

Eberhard Zwink

Judaica in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart¹⁾

(zugleich ein Streifzug durch Kataloge und Bestände der WLB)

Die Judaica-Bestände der WLB Stuttgart müssen bei einem Überblick über die Situation in Deutschland schon ihrer weltberühmten Bibelsammlung²⁾ wegen erwähnt werden. Die Sammlung an gedruckten Bibelausgaben (derzeit ca. 17.000 Einheiten) gehört mindestens in ihrem Bestand bis 1800 (ca. 7.700 Einheiten) in die erste Reihe zusammen mit den Sammlungen der British Library London, der ehemaligen Sammlung der British and Foreign Bible Society heute an der UB Cambridge sowie der Bibliothèque nationale de France in Paris. Wer viele Bibeln in über 400 Sprachen besitzt, hat auch entsprechend viele Ausgaben der hebräischen Bibel bzw. des Alten Testaments aufzuweisen.

Formalerschließung und Online-Katalog

Auf Grund des von der DFG geförderten Konversionsprojektes „Maschinenlesbare Erfassung der Altbestandsnachweise der Erscheinungsjahre 1501 – 1850“ sind in der WLB die Titel des alten PI-Katalogs bis 1850 vollständig im Online-Katalog BISSCAT³⁾ nachgewiesen, ebenso die Freihandbestände, alle Bibelausgaben und ausgewählte Autoren. Andere Segmente bis zum aktiven und umfassenden Einsatz des Online-Katalogs seit 1989 sind teilweise konvertiert; so werden vor allem derzeit die Erscheinungsjahre 1980-1988 entlang dem Alphabet des alten PI-Katalogs⁴⁾ online erfasst. Für die Zeit zwischen 1851 und 1979 ist man allerdings auf Schätzungen angewiesen, die in die u.g. Tabellen eingeflossen sind.

Vom 1988 abgebrochenen PI-Katalog gibt es seit geraumer Zeit einen Image-Katalog *DigiKat*⁵⁾, so dass bis auf einige Sondersammlungen⁶⁾ alle Druckwerke der WLB und BfZ im Internet recherchiert werden können. Dort findet man auch Sonderkataloge für die BfZ und die Musiknoten (s.u.)

Sacherschließung

Der sachliche Zugriff kann erfolgen über die Schlagwort- oder Stichworteingabe im Online-Katalog, ferner bietet der digitalisierte Systematische Katalog *DigiSyK*⁷⁾ unter den Notationen „BZ“ (Judentum) und „BA 80000“ (Altes Testament) Titel bis Erscheinungsjahr 1995, als der Katalog zugunsten der Schlagworterschließung abgebrochen werden musste. In den Fächern „Theologie, Religionswissenschaft und Judentum“ sind die Titeltkarten seit 1930 vollständig, von 1501 an etwa zu drei Vierteln eingelegt und in diesem Zustand neuerlich digitalisiert worden. Ein Einstieg über das Register der Fachbegriffe ergibt für „Juden“ und „Israel“ beinahe 100 Verweise auf zahlreiche Fachgebiete.⁸⁾

Handschriften und Nachlässe

Nicht so erhaben in der Anzahl, aber im Vergleich mit ähnlich großen Bibliotheken des Landes doch bemerkenswert und in der Benutzung immer wieder gefragt, sind 36 hebräische, aramäische, samaritanische und jiddische mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften. 31 Stücke aus dem Bestand der ehem. Königlichen Öffentlichen Bibliothek (Signaturen „Cod. ...“) und der ehem. Königlichen Hofbibliothek (Signaturen „HB ...“) sind von Ernst Róth beschrieben.⁹⁾ Seit dem Erwerb der nicht-deutschsprachigen Handschriften der ehemaligen Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen kommt noch die in Róths Katalog erwähnte Nr. 35 hinzu¹⁰⁾, ebenso drei weitere nur über die alten handschriftlichen Kataloge auffindbare Manuskripte und ein unbestimmtes Fragment (Cod.fragm.92). Bemerkenswert sind drei arabisch verfasste Handschriften, teilweise Konvolute, samaritanischen Inhalts mit Zitaten in samaritanischer Schrift. Davon ist nur ein Stück bei Róth genannt (Cod.or.fol.71,1). Weiter zu erwähnen ist noch: ein *Chronicon Samaritanum* (Cod.or.qt.18) und ein Kommentar zu Ge-

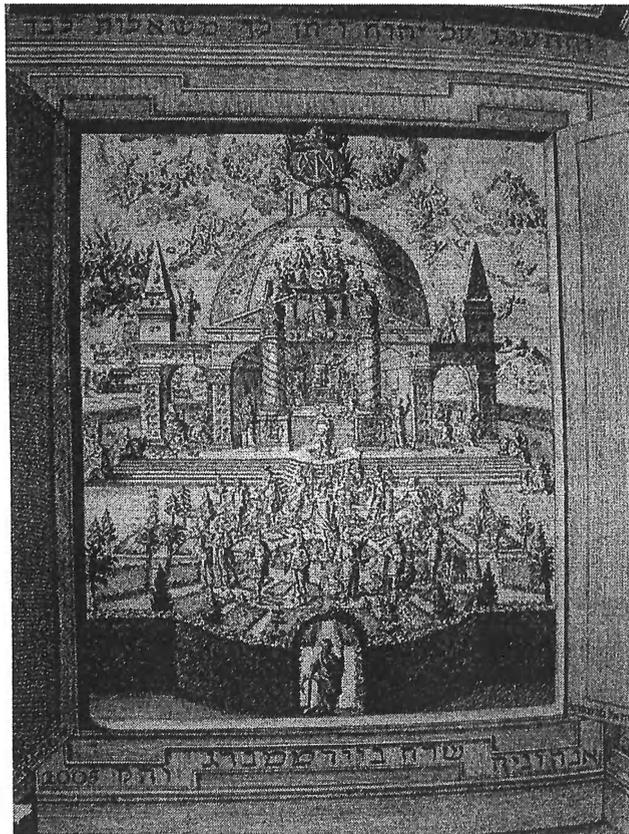


Beginn einer handschriftlichen Chronik zur Geschichte der Samaritaner in Arabisch. Widmungseintrag an den Tübinger Kanzler und Orientalisten Christian Friedrich von Schnurrer

nesis 49 (Cod.or.fol.31). Alle drei stammen aus dem Nachlass des Tübinger Alttestamentlers und Arabisten sowie Universitätskanzlers Christian Friedrich von Schnurrer (1742-1822).¹¹⁾

Ferner findet man 6 hebräische Bibeltexte und zwei Rezeptbücher in jiddischer Sprache aus dem 16. Jahrhundert (HB XI 17 und 18), aber auch ein von württembergischen christlichen Kabbalisten verfasstes hebräisches Gebet zur Einweihung der kabbalistischen Lehrtafel der Prinzessin Antonia in Teinach (Cod. or.qt.2 Kapsel).¹²⁾

Makulatureinbände oder Vorsatzmaterial, wofür hebräische Fragmente benutzt wurden, sind leicht nachzuweisen, wenn gedruckte Handschriftenkataloge der Bestände vorliegen und deren Text in den *Manuscripta Mediaevalia*¹³⁾ recherchierbar ist. Man kommt dabei auf die Minimalzahl von 15 solcher Fragmente.

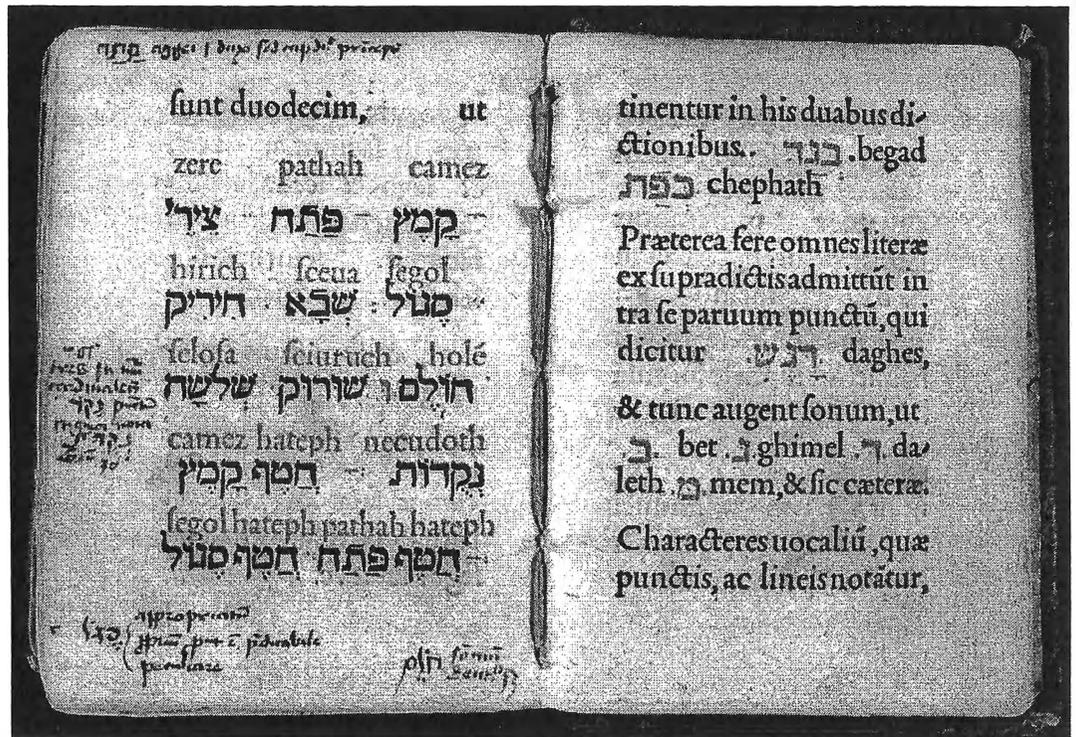


Die Lehrtafel der Prinzessin Antonia in Teinach. Kupfer aus dem christlich-kabbalistischen Kommentar von Friedrich Christoph Oetinger von 1763

Die in der Handschriftenabteilung verwahrten Nachlässe¹⁴⁾ scheinen auf den ersten Blick wenig ergiebig, was jüdische Persönlichkeiten anbelangt.

Inkunabeln

Nach der Bayerischen Staatsbibliothek München besitzt die WLB Stuttgart mit derzeit 7092 Inkunabeldrucken den zweitgrößten Inkunabelbestand in Deutschland. Darunter befinden sich, eigentlich der Bibelsammlung (s.u.) zugehörig, 6 Bibeltexte, so u.a. die ersten Prophetendrucke von 1485 ff., eine Biblia Hebraica von 1493 und zusätzlich in Sedez als Rarissimum eine *Introductio utilissima hebraice discere cupientibus* des Aldus Manutius in einer Erstaussgabe¹⁵⁾ von [1500], angebunden an einen hebräischen Psalter von 1516 (B hebr.1516 01).



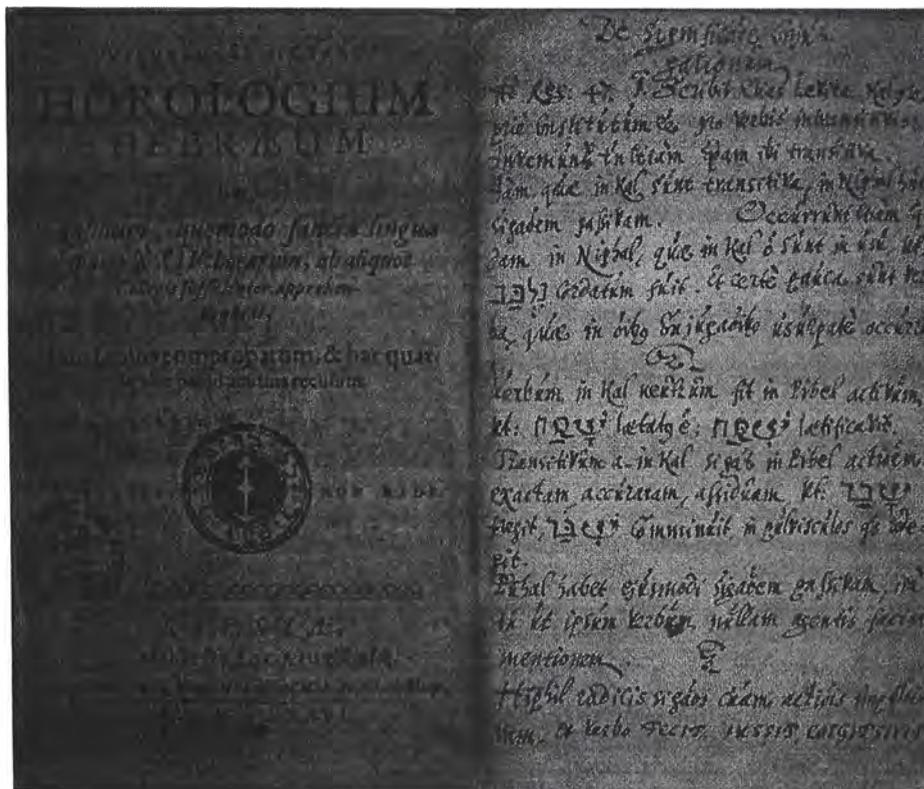
In seiner Vollständigkeit unikates Lehrbüchlein der hebräischen Sprache hrsg. und gedruckt von Aldus Manutius d.[1500]. Zusammengebunden mit einem (unikaten?) hebräischen Psalter, Basel: Froben 1516 in 16°

Erst seit Dezember 2005 ist der gesamte Inkunabelbestand der WLB über den Online-Katalog INKA¹⁶⁾ erfasst. Hebraica lassen sich über die Freitexteingabe "hebr." leicht herausortieren. Da die Bibliothek noch nie einen offiziellen gedruckten Inkunabelkatalog besessen hat, wurde ihr Bestand nur partiell wahrgenommen und wird deshalb auch nicht in dem Zensus hebräischer Inkunabeln von A. K. Offenberg¹⁷⁾ erwähnt.

Drucke seit 1501

Außerhalb der Bibelsammlung weist das 16. Jahrhundert 230 Drucke auf. 13 von ihnen stammen von dem Humanisten Paulus Fagius oder sogar aus seiner eigenen Druckerei in Isny.

Die WLB hat in ihrer Geschichte keine geschlossenen Bestände aus jüdischer Provenienz direkt übernommen, umgekehrt aber wurde stets Literatur zur Bibelwissenschaft, insbesondere zur Bibelpilologie erworben, z.B. die hebräischen und aramäischen Lexika, von denen diejenigen Ausgaben von Sante Pagnini, Johannes Buxtorf oder dem Tübinger Hebraisten Wilhelm Schickard besonders zu nennen sind.



Hebräisches Lehrbuch des Tübinger Orientalisten Wilhelm Schickard, Leipzig 1626

Das *Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et Rabbinicum* von Buxtorf ist zwar ein Hilfsmittel zum Verständnis des Talmuds, Ausgaben der Quelle selbst findet man aber bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts selten. In der WLB richtete sich das Augenmerk stets auf die Bibelsammlung, die nun in reichem Maße hebräische, aramäische, samaritanische, jiddische, judenspanische, auch judenarabische und sogar eine judenpersische Ausgabe beherbergt.

Für das 19. und 20. Jahrhundert wurden zahlreiche, jedoch kaum zählbare *Hebraica* der jüdischen Frömmigkeit (Gebete, Ritualtexte, Haggada-Ausgaben etc.) erworben, die man derzeit am besten über den digitalisierten Systematischen Katalog DigiSyK (Notation: BZ 9320 ff.) finden kann.

Ein Kuriosum am Rande: In den siebziger Jahren trennte sich die Vollzugsanstalt in Bruchsal von Altbeständen in ihrer „Zuchthausbücherei“. Hinter den in dickes graues Packpapier eingeschlagenen Bänden verbargen sich Bibeln, Gesang- und Gebetbücher der drei Konfessionen: evangelisch, katholisch und israelitisch. Die gleichförmigen Umschläge mögen Aussonderungsaktionen von jüdischen Liturgica und Bibeln im Dritten Reich verhindert haben. Diese Bücher (oft mit Druckort Rödelheim) überdauerten und wurden vor ca. 25 Jahren dem Bestand der WLB einverleibt.

Sprachen des Judentums

Für Publikationen in den Sprachen des Judentums stellt sich der Bestand der WLB folgendermaßen dar:

Drucke in den Sprachen des Judentums 1501 – 2005

Häufigkeit des Vorkommens einzelner Sprachen
Bei Diglotten und Polyglotten: Mehrfachnennungen

Bibliographische Einheiten	Ausgaben mit Hebräisch	Ausgaben mit Aramäisch	Ausgaben mit Samaritisch	Ausgaben mit Jiddisch	Ausgaben mit Judenspanisch	Ausgaben mit Judenarab. u. Judenpers.
16. Jh.	[500]	44	0	5	0	0
17. Jh.	[400]	34	9	12	1	0
18. Jh.	[350]	6	4	[75]	0	0
19. Jh.	[400]	17	0	16	21	2 ¹⁸⁾
20./21. Jh.	[1500]	372	19	76	12	4
Summe	[3150]	473	32	[184]	34	4
ca.	[3100]	[475]	[35]	[190]	[35]	[5]

Schätzzahlen und Ableitungen davon stehen in eckiger Klammer

Drucke in den Sprachen des Judentums 1501 – 2005

Anzahl der bibliographischen Einheiten - keine Mehrfachnennungen

Bibliogr. Einheiten	Ohne Hebräisch						Summe ca.
	Hebräisch	Aramäisch	Samaritisch	Jiddisch	judenspanisch	Judena-rab. U. Judenpers.	
16. Jh.	[500]	12	0	5	0	0	[520]
17. Jh.	[400]	11	1	9	0	0	[420]
18. Jh.	[350]	10	7	[50]	0	0	[420]
19. Jh.	[400]	6	0	3	6	2 ¹⁹⁾	[420]
20./21. Jh.	[1500]	67	5	119	9	5	[1700]
Summe	[3150]	106	13	186	15	6	[3500]
ca.	[3100]	[110]	[15]	[190]	15	[7]	[3500]

Aus den hier aufgeführten Tabellen geht hervor, wie sich in den einzelnen Jahrhunderten die Drucke in welchen Sprachen des Judentums verteilen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den Handschriften und Druckausgaben Bibelübersetzungen auch in die antiken Sprachen meist einhergehen mit dem originalen hebräischen Masoretischen Text.²⁰⁾ Es gibt in der frühen Neuzeit nur wenige Targum-Ausgaben²¹⁾ ohne hebräischen Referenztext.



Targum zum Hohenlied mit lateinischer Übersetzung. Basel: Petri 1553

Sie wurden – höchst selten – von christlichen Bibelwissenschaftlern zu Übungszwecken ins Lateinische übersetzt. Im 20. Jahrhundert nehmen dann die wissenschaftlichen Editionen zu. Im Ganzen sind in der WLB 53 bibliographische Einheiten von übersetzten, also nicht-aramäischen Targumen vermeldet.

Gedruckte Bibeln aus dem 16. Jahrhundert

Bibeln in den Sprachen des Judentums und Übersetzungen für die jüdische Religion

Bibliographische Einheiten	Bibeln mit hebr. u.a. Sprachen	Bibeln jüd. Übersetzungen ohne Hebr. u.a.	Summe an Bibelausgaben	In % zum Gesamtbestand	Davon jüd. Künstler
16. Jh.	189	0	189	36%	0
17. Jh.	175	0	175	42%	0
18. Jh.	184	3	187	45%	0
19. Jh.	183	3	186	44%	
20. / 21. Jh.	425	95	520	31%	>23
Summe	1156	101	1257		>23
			[1260] ²²⁾	36%	

Die Hebräische Bibel wird im Judentum traditionell entweder als *Biblia Hebraica* – mit reinem Masoretischem Text – oder als *Biblia Rabbinica* – mit zusätzlichen Targumen und Kommentaren der als Autoritäten geltenden rabbinischen Bibelexegeten gedruckt. War es in der Inkunabelzeit Neapel mit Josua Salomon ben Israel Nathan Soncino als Erstdrucker,



Eine der ersten hebräischen Inkunabeln: Soncino 1485: Beginn des Buches Josua. Kommentar von David Kimchi.

so nahm im frühen 16. Jahrhundert zunächst Venedig die Vorrangstellung für den hebräischen Bibeldruck ein: Daniel Bomberg hinterließ mehrere Rabbinerbibeln, die als „Bombergiana“ Berühmtheit erlangten. Leider fehlt in Stuttgart die erste Ausgabe, aber dafür ist das Exemplar der zweiten Bombergiana von 1524/25 insofern herausragend, als es aus dem Besitz des Tübinger Orientalisten und Mathematikers Wilhelm Schickard, einem Freund Johannes Keplers, stammt und von Schickard sorgfältig mit roter Tinte ausgezeichnet wurde. Das Exemplar kam ebenfalls mit dem Nachlass Schnurrer (s.o.) nach Stuttgart.

Die übrigen Rabbinerbibeln, die dann in Antwerpen oder Amsterdam erschienen, sind ebenso zahlreich vorhanden wie die von den Christen hergestellten Polyglotten, in denen – wie in der Rabbinica – der Masoretische Text den Targumen, aber dann auch der griechischen Septuaginta, der lateinischen Vulgata, teilweise dem Samaritanischen Pentateuch und Targum, der arabischen Übersetzung, der syrischen Peschitta, ja auch den frühen äthiopischen und persischen Versionen gegenübergestellt wurde. Alle Polyglotten von der berühmten



Zweite Rabbinerbibel des Daniel Bomberg in Venedig 1524/25. Die Zehn Gebote in Exodus 20. mit Annotationen des Vorbesitzers Wilhelm Schickard

spanischen Ausgabe, der „Complutensischen Polyglotte“ (1514 ff.), bis zur Apotheose des Polyglottendrucks, der „Londoner Polyglotte“ (1655 ff.) durch Brian Walton, sind in der WLB vorhanden.

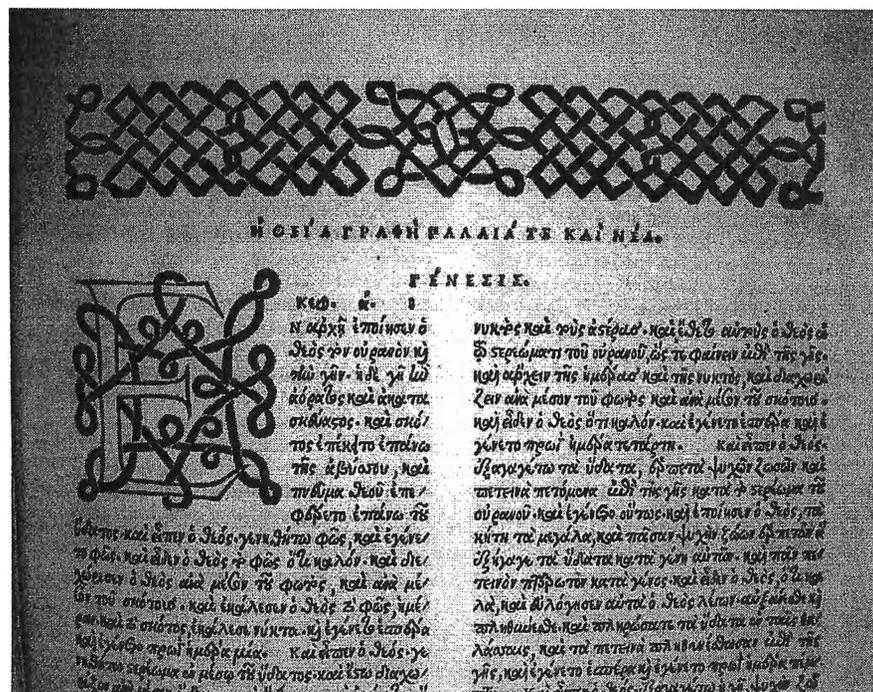


Samaritanische und syrische Textbeispiele aus der großen Londoner Polyglotte von 1655/58

Neben den hebräischen Vollbibeln findet man jüdische Ausgaben für den Synagogengottesdienst mit Pentateuch, Haftarat (die zur Pentateuchlesung korrespondierenden Prophetenabschnitte), den fünf Megillot (Ester, Hoheslied, Rut, Sprüche, Klagelieder) und meist den zugehörigen aramäischen Targumen. Auch von diesem Typus mit den herausragenden Druckorten Venedig, Antwerpen, Amsterdam, Frankfurt an der Oder, Frankfurt am Main, Wien etc. ergibt sich ein sehr dichter Bestand.

Konkurrierend dazu zeigen sich im Bibeldruck die Früchte der christlichen Humanisten, die seit Johannes Reuchlins und Sebastian Münsters Zeiten das Hebräische erlernten. Seit dem Kirchenvater Hieronymus im 4. Jahrhundert übersetzten die Reformatoren wieder das Alte Testament aus der Grundsprache und veranstalteten auch als Bibelphilologen wissenschaftliche Editionen des Masoretischen Textes. Basel, Amsterdam, später Leipzig und zuletzt bis heute Stuttgart wurden zu herausragenden Druckorten. Es gibt in der WLB nur noch wenige Ausgaben, die in der Reihe der christlich verantworteten Editionen fehlen.

Ohne Zweifel müssen auch die Septuaginta²³⁾ und die anderen jüdisch-hellenistischen „Rezensionen“ der Bibel als markanter Beitrag des Judentums zur Geschichte des Bibeltextes und seiner Überlieferung erwähnt werden: In der Bibelsammlung findet man außerhalb der Polyglotten noch ca. 180 Ausgaben mit griechischen Übersetzungen der Hebräischen Bibel und ihren genuinen Erweiterungen.



Erste gedruckte Septuaginta. Venedig: Aldus Manutius 1518

Mit der Assimilation des Judentums kommen nun auch – dank Moses Mendelssohns ersten Erfolgen (seit 1783) – deutsche Übersetzungen des hebräischen Bibeltextes heraus. Moses Mendelssohn druckte das Deutsche noch in hebräischen Lettern, was sich als nicht glücklich erwies. Im 19. Jahrhundert ergänzten sich die hebräischen Ausgaben mit den deutschsprachigen, übersetzt u.a. von Julius Fürst, Leopold Zunz oder Ludwig Philippson. Daneben erschienen Diglotten mit judenspanischem (Ladino) oder judenarabischen oder gar judenpersischem Text.

Seit der Gründung des Staats Israel kommt es natürlich dort und auch vielfach in den USA zu weiteren wissenschaftlichen Editionen des Masoretischen Textes nebst der Targume und rabbinischen Kommentare, ferner auch zu Gebrauchsausgaben, die teilweise von der WLB erworben wurden und werden.

In den letzten Jahren kaufte die WLB – meist antiquarisch – einige Malerbücher zu einzelnen Bibelbüchern, illustriert von jüdischen Künstlern, so beispielsweise zum Hohenlied von Zeev Raban, Jossi Stern und Shraga Weil; zur Genesis und speziell zur Urgeschichte von Abel Pann; zu Ester von Arje Eluil und Arie Navon. Bei Bibliothekaren und Besuchern der Bibelsammlung sind die drei Fragment gebliebenen Bände *Die Bücher der Bibel* (Braunschweig 1908 und Berlin 1923) mit den Zeichnungen von Ephraim Mose Lilien der unumstrittene Liebling.



Zeichnung zum siebten Schöpfungstag von Ephraim Mosche Lilien. Braunschweig : Westermann 1908

Sämtliche Bibelausgaben der WLB sind im elektronischen Publikums katalog BISSCAT nachweisbar. Die Suche der oft sehr ähnlichen Titel ist manchmal mühsam oder gar erfolglos. Es empfiehlt sich, wenn man nicht einen weniger häufig vertretenen Übersetzer oder Herausgeber nennen kann, über eine fingierte Signatur trunkiert zu fragen.²⁴⁾

Musik

Als besonderen Glücksfall kann man einen Teilbestand der Musiksammlung bezeichnen, wird in ihr doch sämtliches Material des ehemaligen Hoftheaters und der heutigen Staatstheater aufbewahrt, insbesondere lückenlos sämtliche Theaterzettel, Tausende von Opern- und Schauspieltexten, Partituren und Stimmen – oft handschriftlich – mit Aufführungseinzeichnungen und überhaupt Notendruckten Stuttgarter Komponisten. Aus den Theaterzetteln, die intensiv über eine Datenbank²⁵⁾ erschlossen wurden, kann man einen Überblick über Spielpläne und Besetzungen seit 1807 gewinnen.

Vor ein paar Wochen wurde durch eine Benutzeranfrage bewusst, dass die WLB die sehr seltenen von dem evangelischen Kirchenmusiker Immanuel Faisst herausgegeben *Stuttgarter Synagogengesänge* von 1861 als Pflichtexemplar besitzt. Es handelt sich um mehrstimmige Kompositionen für die jüdische Gemeinde in Stuttgart.



Synagogengesänge von Immanuel Faisst. Stuttgart 1911

Im Zuge wissenschaftlicher Aufarbeitung²⁶⁾ ist auch der Violinvirtuose Edmund Singer (1831-1912) bekannt geworden, von dem fünf Kompositionen und Bearbeitungen sowie eine Violinschule in zwei Auflagen in der Musiksammlung vorhanden sind. Ob zu anderen jüdischen Musikern der Hofkapelle Material zu finden ist, muss noch eruiert werden.²⁷⁾

Bildnisse und Ortsansichten

Die Abteilung „Karten und Graphische Sammlungen“ verwaltet neben ca. 120.000 Landkarten ca. 10.000 Bildnisse von baden-württembergischen Personen, vornehmlich aus dem 16. - 19. Jahrhundert. Weitere 20.000 Bildnisse zeigen Persönlichkeiten außerhalb Baden-Württembergs. Die Sammlung wird ergänzt durch ungefähr 8.000 Ansichten württembergischer Städte und Gemeinden sowie eine Ansichtskartensammlung mit über 25.000 Blatt.

Hier muss nach einzelnen Personen bzw. Orten mit jüdischen Minderheiten gesucht werden. Als Beispiele wären zu nennen: Bildnisse auf Einzelblättern von Berthold Auerbach (1812-1882), Alfred Kaulla (1852-1924), Eduard Kaulla (1860-1915), Salomon Jakob Kaulla (1792-1881), Kilian Steiner (1834-1903) und sehr zahlreich von dem herzoglichen Hoffaktor Joseph Süß Oppenheimer (1692-1738), der 1738 in Stuttgart hingerichtet wurde. Ansichten der Synagogen in Heilbronn und Stuttgart sind vorhanden. Auch ein Genrebild *Hirschles Ankunft in Laupheim den 9. Juli 1843* ist erwähnenswert. Vom Ludwigsburger Lithographen Baruch Levi (-1864) finden sich diverse Porträts und Ortsansichten.

„Kleine württembergische Drucksachen“

Das unter König Wilhelm I. im Jahr 1817 verabschiedete Pflichtexemplargesetz sah vor, dass die Drucker des Landes je ein Exemplar ihrer Produktion an die Königliche Öffentliche Bibliothek abzuliefern hätten. Erst vor 40 Jahren wurde die Druckerablieferung in eine Verlegerablieferung umgewandelt. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert kamen viele Klein- und Kleinstschriften ins Haus, die mangels katalogisierbarer Elemente nicht oder nur schwer in den allgemeinen Katalog aufzunehmen waren. Wegwerfen wollte und durfte man sie nicht. Und das zahlt sich heute aus. Man legte die meist von einer Körperschaft verursachten Schriften (Jahresberichte, Satzungen, auch Plakate und Einladungen) nach Erscheinungsorten und Körperschaftsnamen ab. Zaghafte Erschließungsarbeiten in den letzten 10 Jahren blieben aber wegen Personalmangels in den Anfängen stecken.

Dennoch ist paradigmatisch der Bestand „Stuttgart“ erschlossen und archivisch²⁸⁾ beschrieben worden. Unter den Schriften befinden sich mindestens 14 Körperschaftsschriften aus jüdischer, meist jedoch „israelitisch“ genannter Provenienz, die wohl unikat sein dürften. Für andere große württembergische Städte ist Ähnliches zu vermuten. Leider gehört der wichtige Ort Hechingen, wo eine jüdische Minderheit beheimatet war, ins hohenzollernsche Gebiet und war jenseits der Grenzen des württembergischen Königsreichs.

Landesgeschichte

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erarbeitet die WLB eine Bibliographie zur württembergischen Geschichte²⁹⁾, seit 1973 jedoch zusammen mit der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe eine alle Fachgebiete umfassende Bibliographie zur Landeskunde des Südweststaats Baden-Württemberg.³⁰⁾

Seit Erscheinungsjahr 1986 sind die Titel online³¹⁾ abfragbar. Die Titel der konventionellen Bibliographien-Bände werden derzeit für die Datenbank in der Chronologie rückschreitend³²⁾ erfasst. Man findet im Ensemble der Nachweisinstrumente die denkbar umfangreichsten Informationen in selbständiger und un-selbständiger Literatur zu einzelnen Personen und Familien, zu Regionen und Orten sowie zur allgemeinen Geschichte des Judentums in Baden-Württemberg.

Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ)

In den Häusern der WLB (kriegszerstörtes Interim bis 1970, dann Neubau) ist seit Kriegsende die ehemalige private Stiftung „Weltkriegsbücherei“, seit 1948 Bibliothek für Zeitgeschichte³³⁾ untergebracht, die seit dem Jahr 2000 als Abteilung der WLB organisiert ist.

Aus persönlichem Sammelinteresse des Industriellen Richard Franck an Materialien zum Ersten Weltkrieg heraus entstand zunächst in Berlin, dann am Standort Stuttgart eine der bedeutendsten Spezialbibliotheken der Welt zur Geschichte seit 1914 mit Themenschwerpunkt Kriege, insbesondere Weltkriege, Bürgerkriege, Genozide und staatlicher Terror sowie internationale Politik und Friedens- und Konfliktforschung. Der politischen Geschichte des Judentums seit dem 20. Jahrhundert, des Antisemitismus, des Nationalsozialismus und schließlich der Schoah³⁴⁾ gilt daher das besondere Interesse.

Der systematische Zettelkatalog mit ca. 675.000 Katalogkarten wurde Ende der 1990er Jahre auf Mikrofiches³⁵⁾ aufgenommen und stellt ein einmaliges Instrument insbesondere für die Literatur vor 1980 dar. Wie die Bestände der WLB, so sind auch die Erwerbungen der BfZ seit 1990 im allgemeinen Online-Katalog erfasst. Die Titelkarten der BfZ seit Erwerbungs-jahr 1974 wurden in den konventionellen PI-Katalog der WLB zusätzlich eingelegt. Der rare Bestand der BfZ vor 1974 ist nur in dem eigenen Zettelkatalog zu finden, der ebenfalls in den letzten Jahren digitalisiert³⁶⁾ wurde. Allerdings sind die Titel der im Krieg verbrannten Bestände mit entsprechendem Hinweis noch enthalten. Im Einzelfall können Stücke wiederbeschafft worden sein, was ggf. eine Anfrage im Magazin notwendig macht.

Für die konventionellen Kataloge kann der Anteil, der das Judentum und seine Geschichte im 20. Jahrhundert betrifft, nur geschätzt werden. Er wird viele Zigttausende Einheiten betragen, zumal die Spezialbibliothek bis zur Übernahme durch die WLB intensiv Aufsatzauswertung betrieben hat.

Neben einem Monographien- und Zeitschriftenbestand unterhält die BfZ Archivalische Sammlungen³⁷⁾ mit Material vornehmlich für die Zeit von 1914 bis 1949 (Fotografien, Feldpostbriefe, Flugblätter, Plakate, Karten, sonstige Dokumente). Die Dokumentationsstelle für unkonventionelle Literatur³⁸⁾ sammelt Kleinschrifttum (Plakate, Flugblätter, Broschüren, Zeitschriften etc.) u.a. zu folgenden Themen des späten 20. Jahrhunderts: Rechts- und Linksradikalismus, Ausländer- und Flüchtlingsproblematik, Globalisierungsproblematik, Terrorismus.

Zusammengefasst besitzt die BfZ Monographien, Zeitschriften und Dokumentationsmaterial zu den Themen Antisemitismus seit dem 20. Jahrhundert, Nationalsozialismus und Shoah sowie zum Staat Israel seit 1948 von internationalem Niveau.

Wichtig ist, dass die Fachreferenten der WLB, namentlich diejenigen im Fach Geschichte, die Titelformen der BfZ auch in den SyK der WLB eingelegt haben. Da Deckungsgleichheit bei konventionellen Katalogen nie herrscht, lohnt es sich, beide Systematischen Kataloge zu Rate zu ziehen.

Hinzuweisen ist auf die bibliographischen Periodika³⁹⁾ u.v.a. auf die *Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte* (seit 1993: Neue Folge). Zahlreiche Themen der umfangreichen Publikationstätigkeit sind speziell der jüdischen Geschichte im 20. Jahrhundert gewidmet.

Jüdische Kultur im Allgemeinen

Zur literarischen Produktion jüdischer Autoren, zur jüdischen Musik und Kunst, sowie zur Wissenschaft, ferner zur Sekundärliteratur über das Judentum, abgesehen von der politischen Geschichte im 20. Jahrhundert, wäre nichts Außergewöhnliches zu vermelden, eben dass man über die Jahrhunderte hin einen dichten Bestand, besonders auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, der christlichen Polemik, aber auch Apologetik, ferner überhaupt Südwestdeutschland betreffend habe.

Hinzu kommt natürlich die permanent intensive Beschäftigung der christlichen Theologie und Frömmigkeit mit dem Alten Testament. Im Fach „Theologie“ und „Kirchengeschichte“ (außerhalb der Bibelsammlung) besitzt die WLB einen der reichsten Bestände im Lande, namentlich in den früheren Jahrhunderten der Druckgeschichte.

Zur Quantifizierung:

Unter den Lemmata „jud.“, „jüd...“, „israel...“ und „paläst...“ zeigt der Online-Katalog für die WLB und BfZ mit den Beständen 1501-1850 und 1980- bzw. 1989- mehr als 24.000 Treffer. Davon sind ca. 2.700 in hebräischer Sprache. Mit nicht abzuschätzenden Unterbegriffen und den noch nicht konvertierten Beständen 1851 bis 1979 bzw. 1988 ist die Zahl der das Judentum betreffenden Titel ggf. auf ca. 50.000 zu verdoppeln.

Zeitschriften

Von ca. 84.000 vorhandenen und in der ZDB nachgewiesenen Zeitschriftentiteln lassen sich 428 Titel für die o.g. Lemmata ausgliedern. Mit hebräischer Sprache sind 9 Zeitschriftentitel zu selektieren. Mit noch Unkatalogisiertem dürfte sich die Zahl, insbesondere aus Beständen der BfZ noch erhöhen.

Zusammenfassung

WLB und BfZ haben besondere Judaica-Bestände auf dem Gebiet der Handschriften, Bibeln, württembergischen Geschichte allgemein und unikat für jüdi-

sche Körperschaften im 19. Jahrhundert, Bildnisse für Stuttgarter Juden sowie Geschichte des Judentums im 20. Jahrhundert.

Anmerkungen:

- 1) Eine stark verkürzte Version des vorliegenden Aufsatzes ist erschienen als *Judaica* in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (WLB), Handschriften – Inkunabeln – Bibeln – Bibliothek für Zeitgeschichte. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*. 53.2006, 3-4, S. 173-176. Für Unterstützung ist den Kolleginnen und Kollegen Rudolf Henning, Reiner Nägele, Magdalene Popp-Grilli, Hans-Christian Pust und Heiderun Wiesenmüller zu danken.
- 2) <http://www.wlb-stuttgart.de/archive/bibelslg.html>
- 3) http://www.biss.belwue.de/cgi-bin/bissform.cgi?opacdb=DB_WLB
- 4) November 2006 bis Buchstabe „So“
- 5) http://digikat.wlb-stuttgart.de/imagekataloge_frameset.php
- 6) Familienpredigten, Ansichten und Bildnisse u. a.
- 7) http://digisyk.wlb-stuttgart.de:8085/digisyk2ben/ben_syk_funktionen.php?indexsuche=1&syk_root_id=10
- 8) s. a. den Abschnitt „Bibliothek für Zeitgeschichte“
- 9) Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Wiesbaden. 6.2. 1965. Nrn 583-613, S. 366-383.
- 10) S. 28; vgl. auch Felix Heinzer: Die neuen Standorte der ehemals Donaueschinger Handschriftensammlung. In: *Scriptorium* 49, 1995, S. 312-319.
- 11) ADB 32, S. 196-198; Karl Löffler: Geschichte der WLB. Leipzig 1923. S. 131f.
- 12) Neueste Publikationen dazu: Eva Johanna Schauer: *Dramaturgia Pietatis im Württemberg des 17. Jahrhunderts: Prinzessin Antonia zu Württemberg und ihre kabbalistische Lehrtafel*. Hannover, 2003. Dieselbe: *Jüdische Kabbala und christlicher Glaube: die Lehrtafel der Prinzessin Antonia zu Württemberg in Bad Teinach*. In: *Freiburger Rundbrief*. 13. 2006. S. 242-255. Reinhard Gruhl; Matthias Morgenstern: *Zwei hebräische Gebete der Prinzessin Antonia von Württemberg (1613-1679) im Kontext der Einweihung der kabbalistischen Lehrtafel in Bad Teinach*. In: *Judaica*. 62. 2006. S. 97-130.
- 13) <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/>
- 14) http://www.wlb-stuttgart.de/archive/handschriften/nachlass_al.html
- 15) http://www.wlb-stuttgart.de/referate/drucke/aldus_1500/aldus_1500.htm. Dazu: Reinhard Flogaus: *Incunabula fidei Graeca: Aldus Manutius und die Symbiose von Philologie und Theologie im 15. Jahrhundert*. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 2006. S. 204-217, bes. S. 215, Anm. 98.
- 16) <http://www.ub.uni-tuebingen.de/pro/kata/inka.php?bib=stu>
- 17) A. K. Offenberg: *Hebrew Incunabula in Public Collections: A First International Census*. Nieuwkoop 1990. (*Bibliotheca humanistica et reformatorica*; 47)
- 18) davon 1 Judenpersisch
- 19) davon 1 Judenpersisch
- 20) Der hebräische Bibeltext, der ursprünglich beinahe reiner Konsonantentext ist, wurde vor mehr als 1000 Jahren durch die sog. Masoreten mit Zusatzzeichen für Vokale und Betonung als grammatikalisch eindeutig festgelegt.
- 21) Die Targume sind aramäische Paraphrasen zu den synagogalen Lesetexten des frühen Judentums.
- 22) und 6 Bibelinkunabeln!
- 23) Die sog. „Septuaginta“ – die „70“ hat ihren Namen von der Legende, dass in Alexandria je 6 sechs Rabbinen der zwölf Stämme Israels (also eigentlich 72) in Klausur die Torah aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt hätten und alle Versionen seien gleich gewesen, ein Beweis für die Göttlichkeit auch der hellenistischen griechischen Version der jüdischen Bibel!
- 24) Als Hilfe dient: „Abfrage von Bibelausgaben im elektronischen Publikums katalog BISSCAT der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart“: http://www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/bibelabfrage_bisscat.pdf
- 25) <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/oper.htm#datenbank>
- 26) Jütte, Daniel; Feinberg, Anat: „Un des meilleurs violons d'Allemagne“: der Violinvirtuose Edmund Singer. Ein Beitrag zur deutsch-jüdischen Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. In: *Jüdische Welten*. Göttingen, 2005. S. 177-206.
- 27) Recherchemöglichkeiten bietet der Sonderkatalog mit *Musica practica* über den „DigiKat“ – Katalogauswahl: „Musik-AK“
- 28) Dazu existiert eine nur intern verfügbare Liste. Auskünfte über den „Lesesaal“.
- 29) Wilhelm Heyd: *Bibliographie der württembergischen Geschichte*. Stuttgart. Bd. 1-11. 1972 (1895-1974).
- 30) *Landesbibliographie von Baden-Württemberg*. Stuttgart. 1. 1973/74- 21.2000 (1978-2004). Vom Erscheinungsjahr 2001 an wird die Literatur nur noch in der Online-Datenbank nachgewiesen.
- 31) <http://www.statistik-bw.de/LABI/home.asp>
- 32) Zunächst Berichtszeitraum 1973-1985. In Arbeit ist derzeit 1983-1985.
- 33) <http://www.wlb-stuttgart.de/bfz/index.htm>
- 34) Im elektronischen Katalog ergeben sich bei Freitextsuche 1254 Treffer.
- 35) *Systematischer Katalog der Bibliothek für Zeitgeschichte*, Stuttgart / hrsg. von der Bibliothek für Zeitgeschichte, Stuttgart. Begleitbd. zur Mikrofiche-Ed. bearb. von Angelika Schütt-Hohenstein. München: Saur, 2002. 316 Mikrofiches: 24x & Begleitbd. zur Mikrofiche-Ed. 345 S.
- 36) „DigiKat“ – Katalogauswahl: „BfZ-AK“
- 37) <http://www.wlb-stuttgart.de/bfz/archiv/index.htm>
- 38) <http://www.wlb-stuttgart.de/bfz/doku/index.htm>
- 39) *Eingänge / Weltkriegsbücherei Stuttgart-Berg (1921-1923), Berichte der Weltkriegsbücherei (1924-1933), Neuerwerbungen und Bücherschau der Weltkriegsbücherei (1934-1938), Bücherschau der Weltkriegsbücherei (1953-1959), Jahresbibliographie der Bibliothek für Zeitgeschichte (1960-1997)*